

Dürftige Studien oder Was ist Charisma? (Daily Dueck 230, Dezember 2014)

Gunter Dueck, www.omnisophie.com

Die Philosophen füllen ganze Bibliotheken mit der Frage, was Charisma, Tugend, Arete, Tapferkeit, Liebe oder Schönheit sein mögen. Bei Platon diskutiert Sokrates Auffassungen anderer, hinterfragt sie, stellt sie auf den Kopf oder widerlegt sie glatt. Danach, so denken wir, wäre es doch noch ganz gut, genau zu erfahren, was Charisma, Tugend und so weiter wären. Eine Auflösung, bitte! Die aber gibt Sokrates nicht.

Die Dialoge enden in einer Aporie.

Wikipedia: Unter **Aporie** ([altgriechisch](#) ἡ ἀπορία *he aporía* „die Ratlosigkeit“, eigentlich „Ausweglosigkeit“, „Weglosigkeit“, von ὁ πόρος *ho póros* „der Weg“ mit [Alpha privativum](#): ὀν ἄπορος *on apóros* „ohne Ausweg seiend“, „ausweglos“) versteht man ein in der Sache oder in den zu klärenden Begriffen liegendes Problem oder eine auftretende Schwierigkeit, weil man zu verschiedenen entgegengesetzten und widersprüchlichen Ergebnissen kommt.

Sokrates muss ja nicht den ewigen Schlussstein der Überlegungen bilden. Wir könnten ja hoffen, dass uns doch noch einfällt, was einen Fußballstar, einen genialen Komponisten, einen Picasso, einen Steve Jobs oder einen Einstein ausmacht.

Wenn wir es wüssten, dann würden wir reich. Also suchen wir nach der Erfolgsformel!

Die Ergebnisse sind einigermaßen ernüchternd. Irgendwie scheint den Suchenden die elementare Logik zu fehlen. Die Frage ist doch: „Was sind hinreichende (!) Kriterien für Reichwerden, Charisma etc.?“ Hinreichende Kriterien sind solche, die den Erfolg garantieren. Wer die Kriterien erfüllt, hat das Ziel erreicht. Genau diese Frage wird aber nie gestellt, sie suchen alle nach notwendigen Kriterien oder nach Zusammenhängen. Welche Faktoren hängen mit dem Reichwerden und dem Nobelpreisgewinnen zusammen?

Wir studieren also in endlosen Studien verschiedenste Leute, die wir für Helden halten. Was haben sie gemeinsam? Ganz klar, sie leben für ihre Passion! Aha, man muss sich für das Ziel begeistern. Aus ihrer Begeisterung heraus haben sie natürlich kein Problem, 20 Stunden am Tag daran zu arbeiten. Aha, wir müssen 20 Stunden pro Tag zu arbeiten bereit sein. Hmm, das ist nicht so schön. Sie haben alle ein Ziel vor Augen: Einstein die physikalische Weltformel, Kant die philosophische Weltformel oder Musashi das Geheimnis des Siegens. Aha, wir müssen uns also erst vornehmen, was wir eigentlich als Ziel wählen: wollen wir reich werden, ein Top-Model oder ein Weltmeister? Das ist schwer zu entscheiden, vielleicht arbeiten wir erst einmal 20 Stunden am Tag? Aber woran? Ach, da gibt es wieder andere Studien, die die Gesundheit als wichtigen Faktor für Erfolg ausmachen. Okay, wir werden gesund. Noch andere Studien verlangen seelische Gesundheit. Geistige und seelische Fitness sind unerlässlich. Uiih, so langsam kommen wir vom Hundertsten ins Tausendste.

Sind Künstler denn immer seelisch gesund? Nein, sie sind ein bisschen verrückt, oder? Sind die Reichgewordenen nicht auch immer ein bisschen hypomanisch? Wissen wir denn nicht alle, dass Kant kein einziges Auslandspraktikum absolvierte?

Und wir sehen bei genauer Betrachtung: Die Studien stellen immer nur fest, dass irgendwelche Eigenschaften mit Reichtum, Arete oder Heldentum korreliert sind! Es sind nicht einmal notwendige Voraussetzungen! Die Studien stellen nur „Wünschenswertes“ fest.

Die Studienkonsumenten suchen aber nach einer leicht zu erfüllenden HINREICHENDEN Bedingung für den finalen Erfolg, wobei ich nicht so sicher bin, ob diese Studienkonsumenten das so genau wissen. Und ich bin mir auch nicht sicher, ob die Studienproduzenten so weit denken. Sie wollen ja nur einen Master oder Doktor für die Studie haben, Hauptsache, die Statistik ist signifikant.

Gibt es denn gar keine HINREICHENDEN Bedingungen für den Erfolg? Ja, die gibt es. Im Fußball muss man Meister sein, bei Unternehmen die Welt-Eins, Künstlerbilder sollten über eine Million pro Bild erzielen, das Top-Model sollte auf allen Covers erscheinen. Diese Bedingungen sind zwar hinreichend, aber nur eine trivial-banale Umschreibung des Ziels. Das bedeutet ja nichts.

Und da sind wir wieder am Anfang, in einer Aporie. Wir sitzen auf Tonnen von Studien, die etwas Wünschenswertes herausfinden und dieses als „Schlüssel des Ganzen“ hochjubeln. Wir haben dabei gar keine Ahnung, was wir eigentlich wirklich wollen. Dann machen wir uns daran, wenigstens einen Teil des Wünschenswerten zu erfüllen, und wir hoffen dabei, dass es irgendwie schon das Ganze sein möge. Der Deutschschüler sammelt viele Bullets in einer Stoffsammlung, er fertigt eine Gliederung an, schreibt möglichst intelligente Sätze der geplanten Reihe nach – ach, vielleicht ist es eine gute Story, die einem Dichter zur Ehre gebührt. Das Start-Up-Unternehmen führt Punkt für Punkt den Business Plan der Bank durch, vielleicht ist die erste Milliarde bald sicher.

Wissen Sie, was wirklich wünschenswert wäre? Ja, wenn wir uns zu Sokrates setzen könnten und alles Seiende aus allen Enden betrachten könnten! Geistig gesehen würde wieder und wieder alles in einer Aporie enden, aber wir hätten doch ein instinktives Gefühl oder eine Intuition, was zu tun wäre. Langes Sitzen bei Sokrates mag etwas in uns erzeugen, was über den Verstand geht.